

BISHOP'S *Knight*

ENDGAME TRILOGIE

Sie braucht
seine Hilfe –
doch die wird
ihren Preis
haben



USA TODAY BESTSELLER-AUTORIN

KATIE REUS

Bishop's Knight

Endgame-Trilogie

Katie Reus

Bishop's Knight

Copyright © 2021 Katie Reus

Deutsche Übersetzung von
Michael Drecker und Carolin Frenser

Coverbild von Sweet 'N Spicy Designs
Herausgeber: Michael Drecker
Stühmeyerstraße 54, 44787 Bochum, Deutschland

Die Geschichte in diesem Buch ist frei erfunden. Die Namen, Charaktere, Orte und Begebenheiten entstammen der Fantasie der Autorin und existieren nicht wirklich. Jegliche Ähnlichkeiten mit lebenden oder toten Personen, geschilderten Ereignissen, Örtlichkeiten oder Einrichtungen sind rein zufällig. Alle Rechte vorbehalten. Mit Ausnahme von Zitaten, die in Rezensionen verwendet werden, darf dieses Buch ohne schriftliche Genehmigung der Autorin weder reproduziert noch in jeglicher Art und Form verwendet werden.

Bitte geben Sie auch keine Kopie dieses Buches weiter. Mit dem Kauf sind Sie berechtigt, eine legale Kopie für Ihr eigenes, persönliches Lesevergnügen auf Ihrem persönlichen Computer oder Gerät anzufertigen. Sie sind nicht berechtigt, dieses Buch in jeglicher Art und Form, mit derzeit bekannten oder noch nicht erfundenen Methoden an irgendjemanden weiterzuverkaufen, zu vertreiben, zu drucken, weiterzugeben oder dieses Buch in einem Datenaustauschprogramm hochzuladen. Wenn Sie dieses Buch mit einer anderen Person teilen möchten, so kaufen Sie bitte ein weiteres Exemplar für jede Person, mit der sie es teilen wollen. Bitte respektieren Sie das Werk und die Arbeit der Autorin.

Inhaltsverzeichnis

[BISHOP'S KNIGHT](#)

[Copyright](#)

[Über das Buch](#)

[Widmung](#)

[Prolog](#)

[Kapitel 1](#)

[Kapitel 2](#)

[Kapitel 3](#)

[Kapitel 4](#)

[Kapitel 5](#)

[Kapitel 6](#)

[Kapitel 7](#)

[Kapitel 8](#)

[Kapitel 9](#)

[Kapitel 10](#)

[Kapitel 11](#)

[Kapitel 12](#)

[Kapitel 13](#)

[Kapitel 14](#)

[Kapitel 15](#)

[Kapitel 16](#)

[Kapitel 17](#)

[Kapitel 18](#)

[Kapitel 19](#)

[Kapitel 20](#)

[Kapitel 21](#)

[Kapitel 22](#)

[Kapitel 23](#)

[Kapitel 24](#)

[Bishop's Queen Kapitel 1](#)

[Weitere Bücher von Katie](#)

[Liebe LeserInnen](#)

Danksagungen
Über die Autorin

Die Familie der Bishop-Geschwister steht kurz vor dem Zusammenbruch, als sich alle drei plötzlich in großer Gefahr befinden. Vielleicht können die Familienbande ihr Überleben sichern ... aber nur die Liebe kann ihnen etwas geben, wofür es sich zu leben lohnt. Lest jetzt BISHOP'S KNIGHT, den ersten Roman der mitreißenden Endgame-Trilogie!

Sie braucht seine Hilfe ...

Dank ihrer Ausbildung beim US-Geheimdienst weiß Evie Bishop genau, wie sie an Orte gelangt, an die sie nicht gehört – und ist wirklich gut darin. Doch die andauernden Sondereinsätze haben sie ausgebrannt, weshalb sie beschließt, sich eine Auszeit in der Heimat zu gönnen – wo ihr jedoch unerwartetes Chaos entgegenschlägt. Einer ihrer Brüder liegt im Koma und der andere ist untergetaucht, weil er wegen Mordes gesucht wird. Als dann auch noch eine ehemalige CIA-Kollegin schwer verletzt an ihrer Haustür auftaucht und ihr mitteilt, dass ein Mörder es auf jeden abgesehen hat, der an einer vergangenen Operation beteiligt war, ist Evie gezwungen, den einzigen Mann aufzusuchen, bei dem sie weiß, dass sie ihm vertrauen kann – den Mann, dessen Herz sie gebrochen hat.

Aber die wird ihren Preis haben ...

Als Dylan Blackwood ihr vor einem Jahr einen Heiratsantrag machte, gab Evie ihm einen Korb und verschwand aus seinem Leben. Daher ist er mehr als nur ein wenig verblüfft, als sie mitten in der Nacht und mit dem Blut besudelt zu ihm kommt und ihn um Hilfe bittet. Er wusste schon immer, dass mehr in ihr steckt, als man auf den ersten Blick erkennen konnte – und Evie nicht einfach die verwöhlte High-Society-Prinzessin war, die die Menschen in ihr sehen sollten. Aber damit hätte er nie im Leben gerechnet. Wenn

sie seine Hilfe braucht, dann wird sie sie auch bekommen. Auch wenn er ihren Verrat nicht vergessen kann. Auch wenn er sich nicht sicher ist, ob er ihr vertraut. Aber sein Schutz wird einen Preis haben – ihr Herz. Doch bevor sie eine Chance auf eine gemeinsame Zukunft haben können, müssen sie zusammenarbeiten, um einen gesichtslosen Feind auszuschalten, der Evie unabirrt im Fadenkreuz hat.

Widmung

Für Kaylea Cross (schon wieder). Noch ein Buch, bei dessen Entwurf du mir auf unserer Reise nach New Orleans geholfen hast. Danke dir.

Prolog

Vor fünfzehn Monaten

Evie kreiste langsam durch die schwach beleuchtete Bar und das Adrenalin pumpte durch ihre Adern. Heute war der Abend, an dem ihr Sonder einsatzteam des CIA seine dreimonatige Operation beenden würde. Yerik Morozov, der Mann, den ihr Team im Visier hatte, würde in diesem Club seinen Geburtstag feiern.

Morozov war Kopf der Morozov-Mafia in einer mittelgroßen russisch-ukrainischen Grenzstadt. Er hatte die Organisation von seinem Vater übernommen – der zwar brutal, aber viel schlauer als sein Sohn gewesen war.

Evies Team war hier, um ihn zur Strecke zu bringen, da er angefangen hatte, Waffen an eine iranische Terrorvereinigung zu verkaufen. Zuvor hatte die CIA ihn nicht einmal auf dem Radar gehabt, aber jetzt stellte er ein Problem dar und sie würden ihn außer Gefecht setzen, bevor seine Gruppierung und sein Einfluss zu mächtig wurden, um ihn vergleichsweise geräuschlos ausschalten zu können.

Sie und Samara hatten die letzten zwei Wochen verkleidet und mit Decknamen diesen Club besucht, hatten getrunken, getanzt, gefeiert und mit rangniederen Morozov-Verbrechern geflirtet. Sie hatte sich als reiches High-Society-Sternchen aus einer anderen Provinz ausgegeben und Samara hatte eine wohlhabende Geschäftsfrau aus Australien gespielt, die zu Besuch hier war.

Heute Abend trug Evie dieselbe Perücke, die sie die vergangenen Wochen schon getragen hatte – platinblonde Haare, die ihr wasserfallartig bis auf den Hintern fielen. Dazu noch strahlend grüne Kontaktlinsen und, dank raffiniertem Bühnen-Make-up, voller wirkende Wangen. Sie bevorzugte blonde Perücken, weil diese einen großen

Kontrast zu ihrem eigentlich pechschwarzen Haar darstellten, aber immer noch gut zu ihrem Teint passten.

Als sie die Theke erreichte, wurde sie von einem Stammgast angelächelt, der niedere Auftragsarbeiten für die Morozov-Familie ausführte. „Lena“, begrüßte er sie, eindeutig erfreut, sie zu sehen.

Sie lächelte kurz, bevor sie einen dezenten Schmollmund machte und auf Russisch antwortete. „Maxim, jetzt sag mir bitte nicht, dass ich meine Drinks heute Nacht selbst bezahlen muss.“

Sein Blick fiel auf ihre glänzenden, rot geschminkten Lippen, bevor er dem Barkeeper ein Zeichen gab.

„Bei solchen Typen schämt man sich echt, ein Mann zu sein“, hörte sie ihren Teamleiter Luca in angewidertem Tonfall durch ihren Ohrhörer sagen. „Das ist so armselig.“

Samara kicherte zustimmend in die Leitung, aber Evie behielt ihr Lächeln bei und nickte höflich dem Barkeeper zu, der gerade ein Glas vor ihr abstellte. Der Barkeeper – Arman – arbeitete gegen seinen Willen für die Morozov-Bande.

Spätestens seit diese seine Cousine entführt und gezwungen hatten, in einem ihrer Bordelle zu arbeiten, hasste er sie von ganzem Herzen. Und jetzt musste Arman ihnen auch noch „Schutzgeld“ zahlen. Es war also nicht sonderlich schwer für Evie gewesen, ihn auf ihre Seite zu ziehen. Er riskierte alles, um Evies Team zu helfen, und sie würde dafür sorgen, dass er lebend hier rauskam.

Als Maxim begann, mit dem Barkeeper zu sprechen, griff Evie in ihre Clutch-Handtasche und nahm einen kleinen, runden Sprengsatz heraus, den sie schnell an der Unterseite der Theke befestigte.

An einer der anderen Theken, die entlang der großen Tanzfläche aufgebaut waren, tat Samara es ihr gleich. Obwohl sie seit Wochen hierherkamen, waren sie immer getrennt voneinander aufgetaucht – nicht als Freundinnen. Sie hatten zwar ab und zu höflichen Smalltalk ausgetauscht, wenn sie mit irgendeinem von den Morozov-Gangstern am

selben Tisch gesessen hatten, aber außerhalb dieses Clubs hatten sie keinen Kontakt zueinander.

Jeder in dieser Geheimoperation hatte eine Rolle zu spielen und Evie war bereit, ihren Teil zu leisten. Bereit, Yerik Morozov zu töten.

Der Leiter dieser Mission war Luca Ramos, obwohl er sogar selbst im Club war und nicht zwei Blocks entfernt mit Ben und Seamus im Einsatzwagen saß. Ben liebte seine Rolle in der Kommandozentrale, aber Seamus war sauer, dass er bei diesem Einsatz ausgesondert worden war. Doch da er sich schon einmal mit einem von Morozovs kürzlich beförderten Stellvertretern angelegt hatte, konnten sie nicht riskieren, dass er ihre Tarnung auffliegen ließ.

Dezent wedelte sie den Zigarettenqualm weg, den Maxim in ihre Richtung blies.

„Also, was muss ich tun, damit du endlich mit mir ausgehst?“ Mit den Fingern strich er ihren nackten Arm hoch, hörte aber glücklicherweise auf Höhe ihres Ellbogens auf.

Sie zog eine Augenbraue hoch und sah ihn herausfordernd an. „Du musst mich immer noch beeindrucken.“ Grinsend setzte sie ihren Drink an und kippte den Großteil davon in zwei Schlucken hinunter. Sie war sehr gut darin, das angeschwipste Partygirl zu spielen. Denn dank Armans Taschenspielertricks bestand ihr Drink statt aus Wodka und Tonic nur aus Sodawasser mit einer Limette am Rand.

„Er ist hier“, hörte sie Samara durch ihren Ohrstöpsel sagen. „Ziel in Sicht.“

Endlich. Zeit, loszulegen. „Wie wär’s, wenn du mich morgen ein bisschen in diesem Auto rumkutschierst, mit dem du immer so angibst?“, fragte Evie, während sie von ihrem Barhocker rutschte und mit den Fingern Maxims Brust hinauffuhr.

Er richtete sich auf und nickte. „Wo soll ich dich abholen?“

„Ich schreib dir später. Hab da gerade jemanden gesehen, den ich kenne.“ Sie warf ihm im Weggehen einen Luftkuss zu und war sich sicher, dass er auf ihren Arsch starrte.

Die laute Musik – irgendein Techno-Scheiß – dröhnte in ihren Ohren und die blauen und lila farbenen Lichter, die im Rhythmus der Musik aufblitzten, verursachten ihr leichte Kopfschmerzen. Sie rief sich nochmal ins Gedächtnis, warum sie ihren Job liebte – weil sie die Welt verbesserte, indem sie sie von Leuten befreite, die sie brennen sehen wollten.

Evie bewegte sich leicht im Takt der Musik und schob sich geschmeidig durch eine Gruppe tanzender Frauen, wobei sie nur kurz Augenkontakt mit Samara und einer Ortsansässigen, Daria, herstellte, die sie ebenfalls rekrutiert hatten. Daria war eine Kellnerin in diesem Club und hatte durch diese Verbrecherbande ihre Schwester verloren. Sie war mehr als bereit, bei dieser Sache auszuhelfen, obwohl sie dabei, genau wie Arman, ihr Leben riskierte.

Obwohl der Einflussbereich der Morozov-Mafia auch Evies eigenem Land schadete und weltweit unschuldigen Menschen Leid antat, wollte sie diese Organisation schon allein dafür zerstören, was sie dieser Stadt angetan hatte. Die Mitglieder waren wie Blutegel, die aus allem und jedem um sie herum die Lebenskraft aussaugten. Und Morozov war sogar von hier und schadete trotzdem seinen eigenen Leuten. Es war einfach nur widerlich.

Daria näherte sich ihr, ein hautenges blaues Glitzerkleid an und ein Tablett mit Pinnchen auf der Hand. „Er hat zwei seiner Leutnants dabei. Insgesamt sieben Männer, alle bewaffnet. Ivan ist auch da.“ Sie ließ die Informationen völlig unauffällig fallen, während sie zur Musik tanzte und das Tablett balancierte, ohne irgendwas zu verschütten. „Den hier“, sagte sie und schob einen der Shots an den Rand.

Evie nahm das Wasser-Pinnchen entgegen, trank es in einem Zug aus und warf dann einen Schein aufs Tablett.

„Danke. Sieh zu, dass du innerhalb der nächsten zehn Minuten durch den Hinterausgang verschwunden bist.“

Daria nickte und setzte ihren Weg über die Tanzfläche fort, wobei sie hier und da Shots anbot, während Evie die Tanzfläche zielstrebig überquerte, um zum abgesperrten VIP-Bereich zu gelangen. Sie zog eine Augenbraue hoch, als der kräftige Sicherheitsmann sie bloß musterte, ohne das Absperrseil für sie wegzunehmen. Stattdessen verschränkte er die Arme vor der Brust und betrachtete sie mit kalten blauen Augen. Er hatte sie vor einiger Zeit um ein Date gebeten und sie hatte ihm eine glatte Abfuhr erteilt.

Doch bevor sie ihm irgendwas Überhebliches an den Kopf werfen konnte, rief Ivan – ein Mann, mit dem sie die letzten Wochen geflirtet hatte – von hinten herüber, sie durchzulassen.

Sie schnaubte verärgert und warf sich die Haare über die Schulter, während der Sicherheitsmann das Seil anhob. Samara und ein paar andere Mädels aus dem Club waren dicht hinter ihr, aber sie vermied es, in die Richtung ihrer Teamkollegin zu sehen.

„Lena.“ Ivan, ein freundlicher Typ – zumindest für einen Gangster – winkte sie von seinem Platz an einem runden Tisch aus herbei, an dem er mit einigen anderen Männern saß, die sie wiedererkannte. Einschließlich Yerik Morozov.

Ivan stand viel höher in der Nahrungskette als Maxim – dem es nicht einmal erlaubt war, den Bereich hinter der Samtkordel zu betreten. Und Ivan war ein ganz besonderer Dreckskerl. Er betrieb zwei der lokalen Bordelle, obwohl man das bei seinem Charme und Auftreten nie vermutet hätte. Aber sie hatte die Fotos gesehen, die zeigten, was er mit einigen der Frauen gemacht hatte, die einen Fluchtversuch gewagt hatten. Und Evie würde dafür sorgen, dass auch er sterben würde. Das war zwar nicht Teil der Operation, aber es war notwendig.

Sie lächelte breit, als er sie auf seinen Schoß zog, musste aber bei dem Gefühl, seine Arme um sich zu haben,

innerlich gegen ein instinktives Schaudern ankämpfen.

Er wandte sich Yerik zu. „Das ist das Mädchen, von dem ich dir erzählt habe. Sie ist hübsch, oder?“

Yerik musterte sie von oben bis unten und nickte, als würde er ein Stück Fleisch inspizieren, bevor er sich dann wieder wegdrehte. Sie war etwas älter, als ihm lieb war – Ende zwanzig. Sein Blick blieb interessiert an Samara hängen, als diese sich mit ein paar anderen Mädels dem Tisch näherte, von denen die meisten tatsächlich freiwillig hier waren.

Sanft tätschelte Evie Ivans Gesicht und entlockte ihm ein leichtes Lachen. „Wir brauchen Wodka.“

„Hol uns ein Tablett Drinks!“, befahl er einem der Sicherheitsmänner.

„Mach dich bereit“, hörte sie Luca in ihrem Ohr sagen. „Sobald er trinkt, bewegst du dich in Richtung Ausgang.“

Evie wusste, was zu tun war. Und Samara auch. Dennoch war Luca stets in ihrem Ohr präsent und erinnerte sie daran, dass er, Ben und Seamus ihnen den Rücken freihielten, sollte die Sache hier außer Kontrolle geraten. Sie hatten schon mehrere Missionen gemeinsam absolviert und Evie respektierte jeden einzelnen ihrer Kollegen.

Das alles hier war Teil ihres Plans. „Also, was feiern wir heute Nacht?“ Sie deutete auf die zwei leeren Champagnerflaschen auf dem Tisch, während der Sicherheitsmann mit einem Tablett Wodka-Pinnchen zurückkam. Sie wusste genau, welches davon Yerik trinken musste.

Ihr Puls beschleunigte sich. Jetzt kam es drauf an.

„Mein Boss hat Geburtstag“, sagte Ivan und deutete auf Yerik.

„Oh, ein Geburtstagskind.“ Lächelnd nahm sie zwei Wodkagläser, eins für sich und eins für den Mann, der sterben musste. „Darauf will ich anstoßen.“

Yerik betrachtete sie erneut, während er das Wodkaglas entgegennahm, wobei eine gewisse Belustigung in seinen

blassen, berechnenden Augen schimmerte – wahrscheinlich dachte er darüber nach, wie viel Geld er mit ihr verdienen könnte, wenn er sie in einem seiner Bordelle arbeiten ließe. Der maßgeschneiderte Anzug und die teuren italienischen Schuhe konnten nicht verbergen, was für ein Abschaum er war. „Ich hätte gern mehr als nur einen Drink.“

„Wenn du artig bist, tanze ich für dich.“ Sie wackelte mit dem Hintern auf Ivens Schoß, dem daraufhin ein schallendes Lachen entfuhr, das selbst dann nicht verstummte, als sie ihr Wodkaglas klirrend gegen das von Yerik stieß. „Auf das Geburtstagskind.“ Dann schüttete sie ihren Shot hinunter und betete, dass er dasselbe tun würde. Seine Sicherheitsvorkehrungen hatten sich als sehr professionell erwiesen, sodass Gift die beste Möglichkeit zu sein schien, um an ihn heranzukommen. In all der Zeit, die Evie in den vergangenen Wochen hier verbracht hatte, hatte nie jemand daran gedacht, die Getränke zu überprüfen – wahrscheinlich, weil sie darauf vertrauten, dass der Eigentümer des Clubs zu viel Angst vor Morozov und seinen Leuten hatte. Und Evie war schließlich nur eine dumme Frau – sie bezweifelte, dass sie sie verdächtigen würden.

Auch Yerik kippte sein Getränk hinunter und all seine Männer taten es ihm gleich und stießen auf seinen Geburtstag an. Er hatte alles im Überfluss. Drinks, Frauen, Drogen. Und er würde im Alter von neununddreißig Jahren sterben. *Wirklich kein Verlust.*

Er klopfte auf sein Knie. „Wo bleibt mein Tanz?“

Sie küsste Ivan einmal spielerisch auf die Wange, bevor sie aufstand – bereit, sich rittlings auf diesen Dreckskerl zu setzen und so lange wie nötig für ihn zu tanzen. Doch er begann bereits, nach Luft zu schnappen.

Jawoll.

Yerik fasste sich an den Hals und griff nach den unsichtbaren Fingern, die das Leben aus ihm würgten. „Kann nicht...atmen...“

Ivan stieß sie praktisch aus dem Weg, als er und die anderen auf Yerik zustürzten.

Während sich Panik in dem kleinen VIP-Bereich ausbreitete, bewegten Evie und Samara sich langsam Richtung Ausgang.

„Oh mein Gott!“, schrie eine der Frauen und wankte in ihren Stöckelschuhen. „Ist er tot?“

„Gift“, brüllte Ivan mit wuterfüllter Stimme, als Schaum aus Yeriks Mund trat.

Gerade als Evie den abgesperrten Ausgang erreichte, umfasste eine dicke, fleischige Hand ihren Oberarm.

„Du gehst nirgendwo hin“, schnauzte der Gangster sie an und grub seine Finger in ihren Arm.

„Haut da ab!“, sagte Luca in ihrem Ohr. „Jetzt sofort!“

„Sei nicht so grob zu mir!“, schnappte sie und gab vor, sich kraftlos aus dem Griff des Gangsters befreien zu wollen.

„Sie! Sie hat ihm das Pinnchen gegeben!“ Einer der Männer deutete auf sie und warf den Tisch zur Seite, während er auf sie zustürmte.

Evie blickte sich verdutzt um und tat so, als könnte sie die ganze Aufregung nicht verstehen.

Neben ihr ließ Samara eine Hand in ihre Clutch gleiten und – Wumms!

Eine Explosion erschütterte den Club, als einer der Sprengsätze detonierte.

Der Mann lockerte seinen Griff um Evies Arm und genau darauf hatte sie nur gewartet. Sie sprang hoch, wirbelte herum und rammte ihm den Ellbogen ins Gesicht, dann drängte sie sich an ihm vorbei und sprintete mit Samara auf die fliehende Menschenmenge zu.

Eigentlich war dieser Abend etwas anders geplant gewesen – sie hätten schon vor der Explosion den VIP-Bereich verlassen sollen. So wäre es viel einfacher gewesen, in der Menschenmenge unterzutauchen. Aber das hier war machbar. Mit rasendem Herzen schoben sie und Samara

Leute aus dem Weg und versuchten, sich unter sie zu mischen.

Vom VIP-Bereich aus explodierte ein Kugelhagel. Über ihnen zersprang Glas, als die Deckenbeleuchtung zerstört wurde. Menschen schrien entsetzt auf.

Evie griff in ihre eigene Handtasche und zündete einen weiteren Sprengsatz. Dieser würde niemanden verletzen, sondern nur Rauch produzieren und für Chaos sorgen. Davon gab es aktuell zwar schon reichlich, aber noch mehr wäre definitiv hilfreich.

Hier waren zu viele Leute, zu viel Panik und eine zu dichte Menschenmenge, da alle auf den Ausgang zustürmten.

„Hinter die Theke!“, schrie Evie über den Lärm der Schüsse und Schreie hinweg.

Die blinkenden Lichter und die Musik dröhnten weiter, während sie sich aus der Menge löste.

Evie rannte auf ihren Pfennigabsätzen auf die Bar zu, stützte sich auf der metallenen Thekenoberfläche an der Vorderseite ab und katapultierte sich wie eine Hürdenläuferin darüber. Sie ächzte beim Aufprall, ignorierte aber den aufflammenden Schmerz und rollte sich in den hinteren Bereich der Bar.

Samara stürzte neben sie und mit angespannten Mienen griffen sie nach den Waffen, die auf der Innenseite der Bar unter der Theke befestigt waren. Arman war hoffentlich schon lange weg, aber er hatte sich wie versprochen um zusätzliche Feuerwaffen gekümmert.

Jetzt zogen Samara und sie jeweils zwei Pistolen hervor.

Über ihnen explodierten reihenweise Flaschen und Glassplitter prasselten auf ihre blonde Perücke herab.

„Wurdet ihr getroffen?“, schrie Luca durch den Ohrhörer.

„Alles gut“, antwortete Samara.

„Macht euch fluchtbereit.“

„Wir sehen uns am Treffpunkt“, sagte Ben. „Wir sind schon unterwegs. Und sammeln euch ein.“

Evie nickte, obwohl niemand das sehen konnte. Sie holte tief Luft und bereitete sich darauf vor, aus ihrer Deckung zu kommen und zurückzuschießen, während Luca herunterzählte. „Drei, zwei, los!“

Zwei simultane Explosionen zerrissen die Luft.

Zeitgleich sprangen Evie und Samara mit erhobenen Waffen auf.

Evie drückte ab und schoss auf das nahegelegene Ziel. Auch in die gegenüberliegende Bar sowie in das Dach über dem VIP-Bereich war ein Loch gesprengt worden.

Überall lagen Körper herum, Yeriks Männer waren entweder tot oder schrien vor Schmerzen.

„Bei dir auf drei Uhr“, rief Samara.

Evie drehte sich und schoss erneut, während sie auf den Ausgang zurannen. Sie traf ihr Ziel – Ivans Körpermitte. Das würde er nicht überleben.

Kugeln zischten an ihr vorbei, als sie geduckt hinter einem umgefallenen Stehtisch abtauchten und in Deckung gingen.

Zwei Kugeln drangen durch den Tisch und verfehlten ihren Kopf um nur wenige Zentimeter.

Sie hob den Arm und erwiderte blind das Feuer.

„Ihr habt ‘nen freien Korridor“, rief Luca.

Die beiden sprangen auf und feuerten eine Salve zurück, während sie weiter auf den Ausgang zuliefen. Es waren nur noch knapp zehn Meter.

Yeriks Männer hatten mittlerweile bestimmt Verstärkung gerufen, sodass ihnen möglicherweise noch dreißig Sekunden blieben, um zum Fluchtfahrzeug zu gelangen. Weniger als eine Minute danach würden sie in ihre Ersatzfahrzeuge umsteigen.

Luca trat mit erhobenem AR-15 hinter einem der überdimensionalen Lautsprecher am DJ-Pult hervor. „Lauft!“

Evie und Samara sprinteten die letzten paar Meter auf die Ausgangstür zu, wobei der Lärm weiterer Schüsse durch den Club hallte.

„Da drüben.“ Erleichterung durchströmte sie, als sie Bens Fahrzeug auf der anderen Straßenseite stehen sah. Alle anderen Clubbesucher flohen weiter und rannten über die Straße oder den Bürgersteig entlang, möglichst weit weg von dem Chaos aus Rauch und Schüssen.

„Los, los, los!“ Luca tauchte direkt hinter ihnen auf und schleuderte eine Handgranate in den Eingangsbereich, während er ihnen nach draußen folgte.

Hitze leckte an ihrem Rücken, als sie sich ins Fahrzeug stürzten. Evie zuckte schmerhaft zusammen, als sie mit der Schulter auf dem harten Metallboden des Vans aufschlug, und dann erneut, als Samara auf ihr landete.

„Schieb deinen Arsch von mir runter“, stöhnte sie.

„Wurde irgendjemand verletzt?“, fragte Seamus mit besorgter Stimme vom Fahrersitz aus.

Sobald alle bestätigt hatten, dass es ihnen gut ging, fragte Evie: „Irgendwelche zivilen Opfer?“

Ben, der auf dem Beifahrersitz saß, sah nicht von seinem Tablet auf. „Bis jetzt keine, von denen ich weiß. Ich höre gerade den Polizeifunk und die Krankenhauskommunikation nach mehr Informationen ab.“

Sie biss die Zähne zusammen und atmete tief ein und aus, als sie um eine scharfe Kurve bogen. Sie mussten jetzt in der Nähe des zweiten Fluchtfahrzeugs sein. „Das hätte nicht so schnell aus dem Ruder laufen dürfen.“

Luca knurrte nur irgendwas und zuckte mit seinen breiten Schultern. Er war ein großer Mann, weit über einen Meter achtzig, militärisch ausgebildet und bei jedem Einsatz die Ruhe selbst. So wollte sie auch werden. „Aus diesem Grund bereiten wir uns immer aufs Schlimmste vor und hoffen das Beste.“

Sie nickte, als der Transporter ruckartig auf dem fast vollen Parkplatz anhielt. Während sie mit den anderen ausstieg, zog sie sich die Perücke vom Kopf. Alle machten sich auf den Weg zu ihren jeweiligen Fahrzeugen und verteilten sich in verschiedene Richtungen. In einer halben

Stunde würden sie sich am Sammelpunkt treffen. Wenn nichts schiefging.

Was immer möglich war. Aber da niemand sie verfolgt hatte, sollte wohl alles glattgehen.

Ihr Herz schlug immer noch rastlos, selbst dann noch, als sie auf die Straße bog und darauf achtete, ruhig zu fahren - besonders, als sie an einem Polizeiwagen mit Martinshorn und Blaulicht vorbeifuhr, der in die entgegengesetzte Richtung unterwegs war.

Sie hatte geplant, heute Abend Yerik zu vergiften und für Gerangel und Trubel innerhalb der Bande zu sorgen. Klar, sie war diejenige gewesen, die ihm das Gift untergejubelt hatte. Aber sie war nur ein Club-Girl. Die Gangster waren ihr viel schneller auf die Schliche gekommen, als Evie und ihr Team erwartet hatten.

Luca hatte Recht - aus diesem Grund bereiteten sie sich aufs Schlimmste vor. Natürlich würde ihr Chef sauer über die Schießerei im Club sein, aber manche Dinge ließen sich eben nicht vermeiden.

Und Yerik war tot. Das war alles, was zählte.

Manchmal arbeitete Evie eben in Grauzonen und obwohl ihr das nicht immer gefiel, war ihr das Allgemeinwohl wichtiger. Als sie beim CIA angefangen hatte, war sie sich nicht sicher gewesen, ob sie in der Lage sein würde, den Job zu machen.

Aber am Ende des Tages wusste sie, dass sie die Welt damit zu einem besseren Ort machte. Dass eine ganze Menge Menschen wegen ihr frei und noch am Leben waren. Und diese Gewissheit ließ sie nachts gut schlafen.

* * *

Evie öffnete die Bierflasche, die Luca ihr reichte, als sie sich am nächsten Tag mit ihm und den anderen um den Tisch in ihrem geheimen Unterschlupf versammelte.

„Neuigkeiten?“, fragte sie und schaute dabei Ben an.

„Keine zivilen Todesopfer. Manche haben Schussverletzungen, aber die meisten wurden während ihrer Flucht niedergetrampelt. Yerik ist tot, genauso wie die meisten seiner Leute, einschließlich Ivan.“ Er sprach Ivans Namen angewidert aus. „Die Bordelle wurden aufgelöst, da es keinen mehr gibt, der dort das Sagen hätte. Ich habe mit Arman gesprochen und er und Daria sind in Sicherheit. Er ist mit seiner Cousine Richtung Norden unterwegs.“

Evie war froh, dass Ivans Tod bestätigt wurde. Sie persönlich war dafür verantwortlich – und würde sich deswegen keineswegs schuldig fühlen.

Ben sah auf sein Tablet und fuhr fort. „Eine andere ortsansässige Gang nutzt die jetzige Situation aus, um die Morozov-Bande zu bekriegen. Die werden also kein Problem mehr darstellen. Nicht bei so vielen Machtkämpfen. Sie werden sich gegenseitig vernichten.“

„Gut“, sagte Samara in schonungslosem Ton.

„Und... wir sind alle nach Miami beordert worden.“ Ben sah Evie an, als er sprach.

Sie blinzelte überrascht. „Miami?“ Das war ihre Heimatstadt, aber sie hatte dort noch nie gearbeitet.

„Ja. Wir werden uns dort für einen Einsatz mit dem FBI zusammenschließen. Und du wirst die Rolle deines Lebens spielen – dich selbst.“

„Details?“

„Bisher noch nicht. Ich weiß nur, dass es die Jensen-Operation genannt wird.“

Kapitel 1

Gegenwart

Evangeline Bishop streifte sich die Boxhandschuhe ab, als sie ihr Handy auf der anderen Seite der Bank brummen hörte. Sie war mittlerweile seit einem Monat in Miami und die Kacke war bereits am Dampfen. Und zwar in mehr als nur einer Hinsicht.

Nach einem wahnsinnig anstrengenden Tag hatte sie eine Pause davon gebraucht, einfach nur im Wartezimmer des Krankenhauses zu sitzen und auf Neuigkeiten zu warten, die vielleicht nie kommen würden. Und ein schnelles, dreißigminütiges Workout, bei dem sie unter anderem auf den riesigen Sandsack im Fitnessraum ihres Bruders Ellis eingedroschen hatte, hatte ihr geholfen, wieder einen klaren Kopf zu bekommen.

Ihre Eltern hatten ihr angeboten, zu ihnen zu ziehen, bis sie etwas Eigenes gefunden hatte, und so verlockend es auch klang, im riesigen Anwesen ihrer Eltern zu wohnen, wusste sie, dass sie dort innerhalb von vierundzwanzig Stunden verrückt werden würde. Also hatte sie sich dafür entschieden, bei ihrem Bruder einzuziehen.

Nicht, dass er sein Haus momentan nutzen würde. Nein, denn Ellis versteckte sich gerade irgendwo, da er wegen des Mordes an einem seiner Partner bei der DEA gesucht wurde. Man hatte ihn vor über einer Woche dieses Verbrechens beschuldigt und er hatte sich daraufhin aus dem Staub gemacht. Was sie einfach nicht begreifen konnte. Sie wusste, dass er es nicht getan hatte – niemals hätte ihr mittlerer Bruder, ein regelrechter Pfadfinder, so etwas getan, und wenn doch, dann hätte er sich verdammt nochmal nicht erwischen lassen. Aber der Idiot war

abgetaucht und hatte sich bei niemandem von ihnen gemeldet.

Und ihr ältester Bruder ... im Augenblick konnte sie nicht einmal an Evan denken. Sie war vor vier Stunden im Krankenhaus gewesen und hatte vorgehabt, zu bleiben, aber die Verlobte ihres Bruders und ihre Eltern hatten ihr versprochen, dass sie nicht weggehen würden. Und wenn sie ehrlich zu sich war, hatte selbst diese kurze Auszeit vom Krankenhaus ihr sehr dabei geholfen, sich wieder zu fokussieren. Er lag seit drei Wochen im künstlichen Koma und bisher sah es nicht so aus, als würde sich daran etwas ändern.

Die Nummer, die auf ihrem Handydisplay auftauchte, sagte ihr nichts, aber es gab auch nicht viele Leute, die diese spezielle Telefonnummer von ihr hatten.

Sie runzelte die Stirn, als sie die Textnachricht las. *Ich bin auf der hinteren Veranda. Nicht schießen.*

Wer zur Hölle ist das?, tippte sie zurück.

Samara.

Sie blinzelte verwundert, griff aber trotzdem nach der Pistole, die sie unter der Bank inmitten eines Handtuchstapels abgelegt hatte.

Sie erwartete hier zwar keine Gefahr, aber manche Gewohnheiten würde sie wohl mit ins Grab nehmen. Und immerhin wurde einem ihrer Brüder ein Mord angehängt. Wer auch immer das getan hatte, würde dafür bezahlen. Daran bestand kein Zweifel. Vorausgesetzt natürlich, sie konnte herausfinden, wer dieser Jemand war. Es war also nicht unwahrscheinlich, dass irgendwer hierherkam und nach Ellis suchte – obwohl sie das bezweifelte. Denn wie blöd müsste er sein, um bei seinem eigenen Zuhause aufzukreuzen? Und darüber hinaus wäre es noch bescheuerter, ihr vorher eine Warnung zu texten.

Mit der Pistole an ihrer Seite joggte sie die Treppe hinunter, ließ aber alle Lichter aus. Ihre Augen gewöhnten sich schnell an die Dunkelheit.